

KATHARINA BOTT (Hrsg. und Bearb.)

Rudolf Bys: Fürtrefflicher Gemähd- und Bilder-Schatz

*Die Gemäldesammlung des Lothar Franz  
von Schönborn in Pommersfelden*

Meinem Vater Dr. Franz Schumacher

KATHARINA BOTT (HRSG. U. BEARB.)

Rudolf Bys

Fürtrefflicher Gemähd- und Bilder-Schatz

*Die Gemäldesammlung des Lothar Franz*

*von Schönborn in Pommersfelden*

V&G

Weimar 1997

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Fürtrefflicher Gemähd- und Bilderschatz** : die Gemäldesammlung  
des Lothar Franz von Schönborn in Pommersfelden / Rudolf Bys. -  
[Reprint] / Katharina Bott (Hrsg. u. Bearb.). - Weimar : VDG, Verl.  
und Datenbank für Geisteswiss., 1997  
ISBN 3-932124-16-2

© [Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften](#) • Weimar 1997

Kein Teil dieses Werkes darf ohne vorherige schriftliche Einwilligung des  
Verlages in irgendeiner Form reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet  
werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht, die  
erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen.  
Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der  
Leser dankbar.

# Vorwort

*Zur Veröffentlichung des Kataloges der Gemäldesammlung des Lothar Franz von Schönborn in Schloss Weissenstein, Pommersfelden, von Rudolf Bys aus dem Jahre 1719*

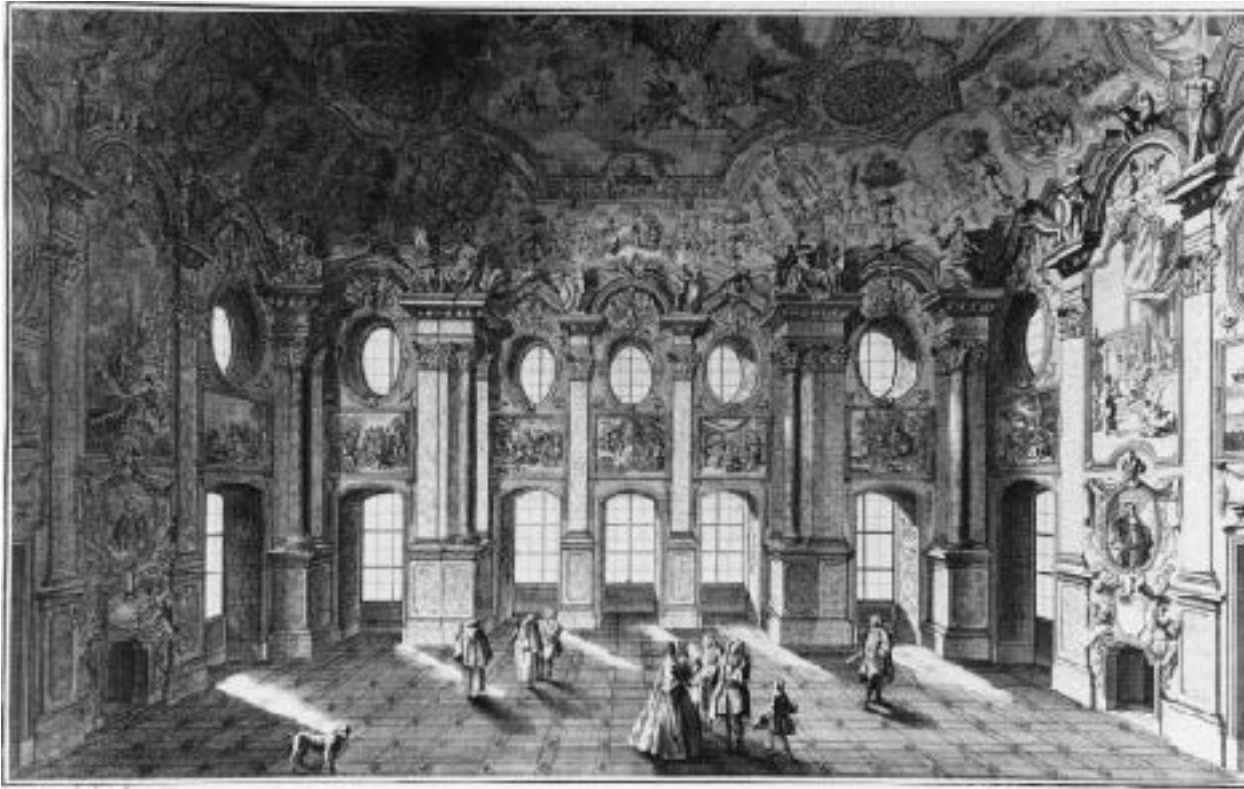
Vor fast einhundert Jahren erschien der letzte gedruckte Katalog der Gemäldesammlung der Grafen von Schönborn. Bearbeiter dieses Kataloges aus dem Jahr 1894 war der Kunst- und Musikhistoriker Theodor von Frimmel (geb. 1853 in Amstetten, Niederösterreich). Im Jahre 1879 zum Doktor der Medizin promoviert, fand er nach mehreren Studienreisen Beschäftigung am österreichischen Museum für Kunst und Industrie, später an den Hofmuseen in Wien. Seit 1890 hielt er Privatkurse über Gemäldekunde und Kunstgeschichte ab. 1892 bat er um seine Entlassung aus dem Museumsdienst und widmete sich seitdem seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Neben seinen musiktheoretischen Werken, vor allem über Beethoven, hat er sich in seinen kunstkritischen Schriften als Gemäldekenner profiliert. 1891 bis 1897 erschienen die „Kleinen Galeriestudien“.<sup>1</sup> In der ersten Lieferung aus dem Jahr 1891 schilderte er die Sammlung „Die Gräflin Schönborn'sche Galerie zu Pommersfelden“ und beschrieb 135 Gemälde, vor allem die der niederländischen Maler. Er korrigierte damit das Vorurteil der Fachwelt, daß nach einer Versteigerung von einem Teil der Sammlung im Jahre 1867 in Paris, die besten Stücke aus dem Schloss verschwunden seien. Ihm stand nur der Katalog von 1857 zur Verfügung, aus dem er zahlreiche Irrtümer ausmerzen musste. Hier kündigte Frimmel schon einen neuen kritischen Katalog an, der dann auch schließlich im Jahre 1894 erschien<sup>2</sup>, der bis heute für alle Anfragen gilt und der die gültige Nummerierung der Gemälde festlegt. Auf Wunsch von Arthur Graf von Schönborn (1846-1915), welcher den tatsächlichen Bestand an Gemälden geordnet sehen wollte, legte Frimmel den Katalog alphabetisch nach Künstlernamen an. Dem Bildtitel folgen eine kurze Beschreibung und die Bildmaße, versehen

mit Anmerkungen über das Erscheinen der Gemälde in früheren Katalogen.

Frimmels Arbeit kann garnicht hoch genug eingeschätzt werden. Es stand ihm aber nicht der wichtigste aller Kataloge, der erste in Deutschland erschienene Galerie-Katalog von Rudolf Bys (1662-1738) zur Verfügung, der viele Rätsel um Zuschreibungen hätte lösen können.

Mit Hilfe der technischen Möglichkeiten, wie Fotografie und Computereinsatz, kann heute anhand der Herausgabe des frühesten Gemäldekataloges von Rudolf Bys aus dem Jahre 1719 und dem Vergleich mit Frimmels Publikation von 1894, verdeutlicht werden, daß sich zwei Drittel der von Bys aufgezählten Werke (497) noch in der Sammlung befinden. Frimmel hatte im Jahre 1894 erst die Hälfte wieder aufgefunden. Klarheit in den Bestand der ursprünglichen Sammlung zu bringen war der Grund zur Bearbeitung des Bys-Kataloges, denn bis heute beziehen sich die Kunsthistoriker und kunstinteressierten Laien mangels eines neueren gedruckten Inventars auf die lückenhafte Veröffentlichung von Frimmel.

Der Bys-Katalog ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Er beschreibt zum ersten Mal eine Gemäldesammlung in Deutschland; die Sammlung wurde von einem einzelnen begeisterten Kunstliebhaber zusammengetragen, von Lothar Franz von Schönborn (1655-1729), Fürstbischof von Bamberg, Kurfürst und Erzbischof von Mainz, als solcher Kanzler des Reiches und zweiter Mann nach dem Kaiser. Lothar Franz hatte etwa im Jahre 1705 mit dem Sammeln von Gemälden begonnen und verglich seine Galerie im Jahre 1715 anlässlich der ersten Hängung in Pommersfelden schon mit der kaiserlichen Sammlung in Wien oder der kurpfälzischen in Düsseldorf.<sup>3</sup> Insgesamt bewahrte der Kurfürst 1719/1721 fast genau 1000 Gemälde in seinen beiden Schlössern Gaibach in Unterfranken und Pommersfelden in Oberfranken. Während der Familienbesitz Gaibach weitgehend als



Salomon Kleiner: Pommersfelden, Schloss Weissenstein, Marmoraal Fensterwand, Kupferstich 1728

Wohnschloss diente, wurde Pommersfelden von Anfang der Bauplanung an, seit dem Jahre 1711, als repräsentatives Gebäude mit kostbarem Inhalt angelegt. In Gaibach war seit dem Jahre 1707 der niederländische Maler Jan Joost van Cossiau (1664-1734) als Galerieverwalter tätig. Mit dem Bauvorhaben des Schlosses in Pommersfelden (1711-1718) tauchte der Name Rudolf Bys zum ersten Mal auf.

Der in Solothurn im Jahre 1662 geborene Rudolf Bys hat einem Protokoll zufolge, das er 1721 in Solothurn anfertigen ließ, in jungen Jahren sein Vaterland verlassen und ist 40 Jahre lang in Deutschland, England, Holland und Italien der Malerei-Kunst nachgegangen. Vor Kurzem tauchte ein signiertes und datiertes Gemälde von Bys auf: „Das Sachsen-

häuser Mainufer von Frankfurt“, 1684. Vorlage war eine Vedute von M. Merian d. Ä. aus der Stichfolge „Topographia Hassiae“, herausgegeben im Jahre 1646. Bys schildert im Vordergrund eine ruhende Tierherde, die darauf schließen lässt, daß er um 1684 in der Werkstatt des Frankfurter Tiermalers Johann Heinrich Roos (1631-1685) gelernt hat. Kurfürst Lothar Franz von Schönborn betrachtete damals Roos als seinen Hofmaler und erwarb mehrere Viehstücke für seine Sammlung. Somit ist wahrscheinlich, daß der Kurfürst den jungen Bys schon in Frankfurt kennengelernt hat. Er berief diesen erst dann in seine Dienste, als der Sohn des Johann Heinrich Roos, Johann Melchior Roos, den er nach dem Tode des Vaters als Hofmaler angestellt hatte, sich als unzuverlässig und faul erwies.

Seit 1689 arbeitete Bys als Hofmaler und Galeriedirektor bei Hermann Jacob Graf Czernin zu Chudenic in Prag.<sup>4</sup> Im Jahre 1704 hatte ihn angeblich Kaiser Leopold nach Wien gerufen, um den Audienzsaal der Hofburg auszumalen.<sup>5</sup> Alle Künstler, denen es je vergönnt war, am Kaiserhof zu arbeiten, standen im Reich in hohem Ansehen und so bemühte sich auch Lothar Franz von Schönborn, diese Künstler an sich zu binden. Der Kurfürst nahm mit dem Maler im Jahre 1712 Verbindung auf und erbat für seine Sammlung zunächst zwei Kopien aus der kaiserlichen Galerie in Prag. Die Kopie eines Gemäldes hatte damals einen anderen Stellenwert als heute. Konnte man nicht die berühmten Originale käuflich erwerben, so beschäftigte man die geschicktesten Künstler und bemühte sich um die beste Kopie.

Bys' Malweise wurde von zwei Zentren her beeinflusst: von Wien und Prag. Aus der holländischen Malerei übernahm er zusätzlich die sorgfältige Wiedergabe des Stofflichen und Atmosphärischen, aus der italienischen die warme, blühende Farbgebung. Er besaß „eine ungewöhnliche Begabung und Routine, die verschiedenen Motive zusammenzutragen und zu einer ausgeglichenen dekorativen Wirkung zu bringen“.<sup>6</sup> Lothar Franz schätzte besonders seine Art, „absonderlich dem Preugel in vielen dingen sehr nahe, zu mahlen, was fisch- und thierwerk angehet“.<sup>7</sup> Am 20. Februar 1713 konnte der Kurfürst per Dekret Bys zu seinem Kammerdiener und Kabinettmaler ernennen. Der 53jährige Bys durfte laut Ver-

trag für niemanden als den Kurfürsten arbeiten und mußte sich in Pommersfelden für Kabinett- und Freskomalereien einsetzen lassen. Neben mehreren anderen Fresken schuf Bys hier sein Hauptwerk: die Ausmalung der Decke des Treppenhauses im Schloss Weissenstein.

Bedeutender als seine künstlerischen Fähigkeiten scheint mir, was Bys als Theoretiker für die Kunstgeschichte geleistet hat, nämlich die Erstellung eines ersten Kataloges der Sammlung des Lothar Franz von Schönborn. Welchen Wert die Sammlung von Gemälden für den Kurfürsten darstellte, zeigt sich schon in der sorgfältigen Planung des Galerieraumes in Pommersfelden, welche ausführlich im Briefwechsel des Sammlers mit seinem Neffen Friedrich Karl (1674-1746), dem Reichsvizekanzler in Wien, erörtert wurde. Schon vor der ersten Hängung im Jahre 1715 sprach Lothar Franz 1714 von einer zukünftigen gedruckten Maler-Liste<sup>8</sup>, also einem gedruckten Inventar und verdeutlichte diesen Gedanken in einem Brief vom 5. Januar 1715: „bin ich intentioniret, so baldt diese letztere (Pommersfeldische galerie) wirdt aufgehentt sein ad particularum meam notitiam et satisfactionem die lista davon trucken zu lassen, die abtruck aber nicht publici juris zu machen, sondern vor mich undt meine guethe freund zu behalthen undt under sie zu distribuiren“.<sup>9</sup> Diese Absicht, quasi einen Privatdruck erstellen zu lassen und die Sorgen, die zu Ende des Jahres 1717 auftauchten, (Lothar Franz wollte aus Altersgründen und wegen der Schuldenlast, die ihn bedrückte, einen Gutteil seiner schönsten Malereien dem König von Polen verkaufen<sup>10</sup>), mögen Anlaß dafür gewesen sein, daß der Kurfürst möglicherweise nicht sonderlich erfreut war, als ihm Rudolf Bys 1719 den fertiggestellten Katalog präsentierte. Da der Kurfürst weder vor, noch nach diesem Zeitpunkt jemals diesen von Bys erstellten Katalog erwähnt hat, besteht Grund zu der Annahme, daß Bys auf eigene Verantwortung und ohne Absprache mit seinem Herrn handelte. Bys selbst formulierte in seiner Anrede an den Kurfürsten, er möge sich sein „kühnes Unternehmen gnädigst gefallen lassen.“

In einer handgeschriebenen Schilderung der Gemäldesammlung, verfaßt von einem anonymen Besucher am 22. August



Salomon Kleiner, Pommersfelden, Schloss Weissenstein, Galerie Hauptwand, Kupferstich 1728

1721<sup>11</sup> ist nachzulesen: „Und weil in diesem gedachten Bilderschatz (gemeint ist der Katalog von Rudolf Bys) alle Gemälde beschrieben, selbiger aber nicht mehr zu haben ist, weil der Churfürst alle Exemplare wegnehmen ließ, so habe ich mich ganz wohl dessen bedienen können, wiewohl es nicht ganz in allen Stücken mit der jetzigen Ordonnance übereintrifft, weil man bisher unterschiedliches geändert, auch viele von den schönsten Malereien in Schloss Gaibach geführt.“

Der Besucher erwähnt noch einen anderen Grund, warum der Kurfürst möglicherweise den Druck von Bys eingezogen hat: „Der kaiserl. Majestät Bildnisse kann ich mich gar nicht erinnern gesehen zu haben. Hingegen vielmehr Personen aus der Schönbornischen Familie. Über dem ersten Kamin des Churfürsten (Lothar Franz) und über dem anderen des ersten Grafen von Schönborn (Johann Philipp 1605-1673), so sich emporgeschwungen Porträt...“ Demnach hat Lothar Franz die Porträts des Kaisers, Karl VI. und seiner Gemahlin, Elisabeth Christine, die in der Beschreibung von Bys noch über den Kaminen an prominenter Stelle im Marmorsaal hingen, entfernen lassen und stattdessen sein eigenes und das seines Onkels Johann Philipp, des Bischofs von Würzburg und Erzbischofs von Mainz, dort an-



bringen lassen. Der prächtige Saal diente nun nicht mehr der Darstellung des Ruhmes des Hauses Habsburg, sondern der Ehre der eigenen Familie. Die Verbreitung der jetzt nicht mehr zutreffenden Beschreibung des Marmorsaales von Bys musste deshalb unterbunden werden.

Schon im Jahre 1721 war der Bys-Katalog eine Rarität, und heute existieren nur noch zwei gedruckte Exemplare: eines in der Staatlichen Bibliothek Ansbach (früher Schlossbibliothek) und eines in der Staatsbibliothek Bamberg. Alle Nachforschungen haben ergeben, daß immer noch das Bys'sche Inventar das zuverlässigste Zeugnis zur Identifizierung der einzelnen Gemälde ist. Seine Benennungen, Beschreibungen, Bildmaße sind zuverlässiger als die aller anderer Bearbeiter von Inventaren nach ihm. Er kannte viele der zeitgenössischen Künstler persönlich und war mit ihrem Stil vertraut. Wenn die Bildmaße differieren, dann hat sich herausgestellt, daß viele der Gemälde nachträglich formatiert worden sind.

Bys beginnt seine Veröffentlichung mit einem Widmungsblatt an Lothar Franz und belegt weitschweifig in seiner Vorrede das enge und freundschaftliche Verhältnis zwischen berühmten Mäzenen und Künstlern. Auf diese Weise erhofft er sich eine vorbildhafte Wirkung auf seinen Dienstherrn: wie seine berühmten Vorgänger, möchte auch er die Wohltaten seines fürstlichen Mäzens genießen, sei es nun ein Leben ohne materielle Sorgen, eine lebenslange Anstellung, auf die er immer drängte, die ihm aber nicht vergönnt war<sup>12</sup> oder eine Nobilitierung, die auch ausblieb. Sechs Jahre, schrieb er, sei er nun schon in Diensten des Kurfürsten und habe seitdem die Gemäldesammlung betreut. Jetzt sei sie in die richtige Ordnung gebracht und der Zeitpunkt sei gekommen, ein Inventar mit den Maßen der Gemälde, den Themen, den Namen der Künstler und mit Anmerkungen vorzulegen. Gleichzeitig empfahl er seinem Kollegen Cossiau in Gaibach, ihm nachzueifern und einen Katalog der dortigen Sammlung anzulegen, der dann auch tatsächlich im Jahre 1721 erschienen ist. Obwohl Bys in dem auf das Widmungsblatt folgenden Gedicht an den Leser die berühmtesten Malernamen aufzählte, die er in dem von ihm angelegten

Inventar finden konnte (die Namen von sieben italienischen und vier niederländischen Malern) hat er nur in einigen wenigen Fällen versucht, fragliche Gemälde einem berühmten Meister zuzuschreiben. Die Gemälde sind nach Räumen geordnet. Bys beginnt mit dem Hauptraum der Sammlung, der Galerie; es folgt der Marmorsaal, das Audienzzimmer, die Retirade (die privaten Wohnräume), das Schlafzimmer des Kurfürsten, das kleine Kabinett (heute Blumenzimmer), die Kapelle und die übrigen Räume; zum Schluß führte er noch die Deckengemälde an, wobei manchmal nicht eindeutig zwischen Fresko und Malerei unterschieden werden kann. Die Gemälde sind in der genannten Reihenfolge nach Räumen geordnet, aber nicht durchnummeriert.

Die meisten Gemälde befanden sich in der Galerie, wo sie in fünf Reihen übereinander und nebeneinander in Rahmen geordnet waren, der Symmetrie und den Dekorationsvorstellungen der Zeit folgend. Im Kleinen Kabinett waren meist kleinformatige Gemälde, aber die in großer Zahl, untergebracht.

Bys zählte vor allem Gemälde von niederländischen oder flämischen Malern auf, halb so viele italienische Gemälde, wenige deutsche und nur ein gutes Dutzend französische Werke. Der Verfasser erwähnte folgende niederländische Künstler, die mit mehr als fünf Gemälden vertreten sind: Bruegel, Dou, Cossiau, van Dyck, Egmont, Fyt, Heem, Honthorst, Metsu, Poelenburg, Rembrandt, Rubens, Saftleven, Schalcken, Weenix und Wouwerman. Unter den Italienern fallen auf: Albani, Giordano, Lazzarini, Reni, Tiziano und Trevisani, von welchem heute die meisten Gemälde in der Sammlung sich befinden. Zu den deutschen Malern zählen in diesem Zusammenhang: der Verfasser Bys selbst, Hulsman, Mignon und Seiter. Es befinden sich auffällig wenig Gemälde der Hofmaler und der von Lothar Franz betreuten Künstler in der Sammlung. Sämtliche repräsentativen Stücke waren in Pommersfelden untergebracht, die Liebhaber-Stücke eher im Wohnschloss in Gaibach, wo sich etwa gleichviel Gemälde befanden. Bys zählte mit großem Stolz 14 Kopien auf („extra gut, sehr schön, vortrefflich“), von denen heute 7 als Kopien bestätigt sind. Reni und Rubens wurden diesem Inventar zufolge am häufigsten kopiert. Die



9 angeblichen Werkstattarbeiten der beiden Künstlerfürsten weisen heute interessante Zuschreibungen auf (Crespi, Caroto, Honthorst).

Von den aufgeführten Gemälden haben mehr als die Hälfte Bildthemen aus dem profanen Bereich zum Inhalt, vor allem aus der Mythologie. Danach spielen die Darstellungen aus dem Bereich des Genre, der Landschaft und des Porträts eine große Rolle. Mehr als ein Viertel der Gemälde zeigen geistliche Themen, Szenen aus dem Alten und Neuen Testament und Darstellung von Heiligen. Diese Gemälde hingen vor allem im Schlafzimmer des Kurfürsten. Weit mehr als zwei Drittel der Gemälde, die Bys aufgezählt hat, konnten jetzt identifiziert werden; die Hälfte hatte schon Frimmel erkannt und zum größten Teil richtig benannt, auch ohne den Bys-Katalog zur Hand zu haben. Ging man seit Frimmels Zeiten bis heute davon aus, daß vom ursprünglichen Bestand in Pommersfelden zur Zeit des Lothar Franz von Schönborn nur noch die Hälfte vorhanden war, so zeigt sich jetzt, daß zwei Drittel der Gemälde, die Lothar Franz erwarb, immer noch zur Sammlung der Grafen von Schönborn gehören. Ein Fünftel der bei Bys aufgezählten Werke wurde im Jahre 1867 in Paris aufgrund finanzieller Schwierigkeiten versteigert, vor allem niederländische Werke, was den Bestand an italienischen Meistern fast unberührt ließ. Von etwas mehr als einem Zehntel der Gemälde hat sich herausgestellt, daß sie nicht mehr vorhanden sind und nur zwei Dutzend konnten auch nach sorgfältigsten Nachforschungen nicht identifiziert werden. Vielleicht hilft diese Veröffentlichung dabei, etwas über das Schicksal dieser Bilder zu erfahren.

Wenn der Bys-Katalog auch bei dem Kurfürsten in Ungnade gefallen war und mit ihm zeitweise sein Verfasser (aber aus anderen Ursachen), so war Lothar Franz doch so stolz auf seine Galerie, daß er 1724 den Plan fasste, „die besten stücker von meinen mahlereien von ihm (Salomon Kleiner 1703-1761, dem Zeichner seiner Gärten und Häuser) abzeichnen undt so dan a parte in kupfer stechen undt ein buch daraus formiren zu lassen, dergleichen man von des erzherzogs Leopoldt seiner gehabten gallerie zu Brüssel kaufflich finden thuet, so dessen vornehme mahler Teniers,

der sein cammerdiener war, zusammengebracht hatt“.<sup>13</sup> 1728 erschienen die von Salomon Kleiner gezeichneten Ansichten von Schloss Weissenstein in Pommersfelden.<sup>14</sup> Zwar war das Stichwerk nicht allein der Darstellung der Gemälde gewidmet, sondern vor allem den Gebäuden und Gärten, aber es enthielt immerhin vier Ansichten der Galerie und des Marmorsaals, jeweils die Darstellung einer vollständig behängten Wand und, leicht verzerrt, auch die der Seitenwände. Ursprünglich wollte Lothar Franz an den unteren Rand des jeweiligen abgebildeten Gemäldes noch den Namen des Künstlers setzen, aber der Platz erwies sich als zu beschränkt. Ein Vergleich zwischen der Darstellung bei Salomon Kleiner und dem Bys-Katalog zeigt, daß sich innerhalb von neun Jahren am Aussehen der Galerie nur wenig verändert hat; auffallend sind allein die Änderungen im Marmorsaal.

Mit Hilfe des Bys-Kataloges aus dem Jahr 1719 und den Zeichnungen von Salomon Kleiner aus dem Jahre 1728 erstet sowohl inhaltlich wie formal die Galerie des Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn aufs Neue. Überprüft man Kleiners Darstellungen und verteilt man dann sowohl die Bys-, wie die Frimmel-Nummern, so erkennt man, daß die Rekonstruktion von Galerie und Marmorsaal fast vollständig möglich wäre. Die Wieder-Herausgabe und Bearbeitung des Bys-Kataloges soll einer der umfangreichsten Privatsammlungen Deutschlands die ihr zustehenden Konturen verleihen.

Katharina Bott

## Anmerkungen

- 1 Biographische Angaben: Meyers Großes Konversations-Lexikon, Leipzig Wien 1908  
Theodor Frimmel „Kleine Galeriestudien“ I. Lieferung Bamberg 1891 S. 17-77
- 2 Theodor Frimmel „Verzeichnis der Gemälde in Gräfflich Schönborn-Wiesentheid'schem Besitze. Pommersfelden 1894“
- 3 P. Hugo Hantsch/ Andreas Scherf „Quellen zur Geschichte des Barocks in Franken unter dem Einfluss des Hauses Schönborn“ Augsburg 1931 und  
Max H. von Freeden „Quellen zur Geschichte des Barocks in Franken unter dem Einfluß des Hauses Schönborn“ Würzburg 1955; die Briefe sind durchnummeriert und werden im Folgenden abgekürzt „Quellen...“ 455
- 4 Johann Leo Broder „Johann Rudolf Byss“ Basel 1940 S. 6
- 5 Johann Leo Broder „Johann Rudolf Byss“ Basel 1940 S. 7
- 6 Leo Broder „Studien zu Johann Rudolf Byss“ in: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 38. Bd. Solothurn 1965 S. 117-119
- 7 Quellen 349
- 8 Quellen 383
- 9 Quellen 408
- 10 Quellen 538
- 11 Schriftstück Hist. Verein Bamberg Nr. 192 (Gestell 254, Fach 5)
- 12 Nach dem Zerwürfnis vom Jahre 1721, wegen eines zu hohen Kostenvoranschlags für die Ausmalung der Orangerie im Lustschloss Favorita in Mainz, verließ Byss Pommersfelden (Quellen 908) und lebte in Bamberg, zwar noch als Kammerdiener und Hofmaler, aber mit nur einem Drittel des früheren Gehaltes; seit 8.11.1722 war auch Johannes Scheubel (1686-1769) Bambergischer Hofmaler und Kammerdiener mit dem gleichen Gehalt wie Byss, ein Maler, für dessen Ausbildung Lothar Franz seit dem Jahre 1712 gesorgt hatte (Quellen 1355)
- 13 Quellen 1162
- 14 Wahrhaffte Vorstellung beyder Hoch-Gräffl. Schlösser Weissenstein ob Pommersfeld u. Geibach, sambt denen dazu gehörigen Gärten, Stallungen...Augsburg 1728

### *Zur Bearbeitung des Bys-Kataloges:*

- der Gemäldebestand wurde, der Aufzählung von Rudolf Bys folgend, neu durchnummeriert; die Bys-Nummer bleibt beim Text zusätzlich stehen; Konkordanz der Bott- und Frimmel-Nummern im Anhang;
- die Schreibweise, Abkürzungen und Interpunktionen von Bys wurden beibehalten; Künstlernamen nach Thieme-Becker verglichen mit der Schreibweise von Bys im Register;
- alle Maßangaben nach „Fischer“, der neuesten systematischen Erfassung des Gemäldebestandes; die Maße von Bys (= in Klammern Höhe, Breite: Fuß/Schuh) sind in Nürnberger Schuh gegeben: 1 Nürnberger Schuh = 30 cm, 1 Nürnberger Zoll = 2,5 cm;
- Namen der Künstler nach Frimmel in Anführungszeichen oder – falls sich die Zuschreibungen geändert haben – nach aktualisierten Quellen, alle halbfett ausgezeichnet;
- Standort Kunstsammlungen Graf von Schönborn, wenn nicht anders vermerkt;
- Abbildungen, soweit in den Sammlungen Graf von Schönborn vorhanden, von Foto Marburg aus den Jahren 1934-37

### *Quellen:*

- KLEINER = Salomon Kleiner „Wahrhaftte Vorstellung beyder ... Schlösser Weisenstein ob Pommersfeld und Geibach...“ Augsburg 1728;
- 1746 = Beschreibung Des Fürtrefflichen Gemähd- und Bilder-Schatzes, Würzburg 1746;
- 1808 = Inventar über das Schloß Pommersfelden für das Jahr 1808;
- 1867 = Galerie de Pommersfelden – Catalogue de la Collection de Tableaux Anciens du Chateau de Pommersfelden A.M. le Comte de Schönborn, Paris 1867, Verkaufskatalog der Versteigerung bei Drouot in Paris 1867 mit handschriftlichen Notizen über den Preis und den Käufer;
- FRIMMEL = Theodor von Frimmel „Verzeichnis der Gemälde in Gräfl. Schönborn-Wiesentheid'schem Besitze“ Pommersfelden 1894;
- FISCHER = Hanns Fischer „Der Graefl. Schoenborn-Wiesentheid'sche Bilderbesitz, Bamberg“, Typoscript 1923;
- BRIEF VON BURCHARD = Dr. Ludwig Burchard, Berlin-Charlottenburg 9, Württemberg-Allee 26, 28. VI. 1934 an Ihre Erlaucht Frau (Ernestina) Gräfin von Schönborn-Wiesentheid, Schloß Wiesentheid;
- BENESCH, LONGHI, VOSS = Maschinengeschriebene „Neuere Bestimmungen“ ohne Datum, wobei jeweils der Name des Wissenschaftlers, der zu Besuch im Schloss weilte (vermutlich 30er Jahre des 20. Jahrhunderts);
- Nummern mit Buchstaben (z.B. 22 a) = Inventar von anonymer Hand neuerer Zeit;
- Die Angaben zu Gemälden Anton van Dycks verdanke ich Prof. Dr. Horst Vey, der z. Zt. an einem Dyck-Corpus mitarbeitet;